

# «Ich arbeite Spur um Spur ins Unbekannte»

Ausstellung mit Arbeiten von Hanni Schierscher in der Stein-Egerta, Schaan

«Spuren» überschreibt Hanni Schierscher die Ausstellung, bei der sie Bilder aus ihrer jüngsten Arbeitsphase zeigt. Die Ausstellung wird am Sonntag, 3. September, 11 Uhr eröffnet (mit sich anschließendem Aperitif). Für die musikalisch richtige Stimmung sorgt Stefanie Beck mit ihrer Harfe.

Gerolf Hauser

Über Kunst zu sprechen ist immer eine heikle Angelegenheit. Als wir Hanni Schierscher beim Hängen der Bilder in der Stein-Egerta besuchten, liess sie sich nicht nur in ihrer Arbeit stören, sondern gab sich alle Mühe, die aufdringlichen Fragen zu beantworten.

## Volksblatt: Wie sind Sie zur Kunst gekommen?

Hanni Schierscher: «Ich habe mich immer für Kunst interessiert, vor allem für alles das, was um mich herum entstanden ist. In der Musik haben mich die grossen Komponisten begeistert. In der Bildenden Kunst hatte ich früher kaum Zugang zu den grossen Malern. Im Vordergrund allerdings stand immer das Zeitgenössische, also das Entstehen von Klängen, die irgendwo schwin-

gen und irgendwo ankommen. Und das spüre und suche ich auch bei meinen Bildern. Das hat etwas Freilassendes, für mich und den Betrachter. Ich hatte mich dann auch an der Kunstschule angemeldet, vor allem deshalb, weil Bruno Kaufmann sich intensiv mit Farben auseinandersetzt und sich aber in die Arbeit des anderen nicht hineindrängt. Angefangen hatte ich mit Bleistiftzeichnungen und nun fühle ich mich sehr wohl bei meiner

jetzigen Art von Arbeiten, eben beim Beobachten der Zerlaufprozesse von Tinte oder Tusche auf Papier und den dadurch entstehenden Spuren, Farben und Linien. Es ist jedes Mal ein Schritt hinein in etwas Unbekanntes, Neues.»

## Regiert also der Zufall?

«Das klingt mir zu wenig ernsthaft. Es ist schon so, dass ich nicht im Voraus alles festlege. Ich bin einfach neugierig, wie das Papier sich verändert

dadurch, dass es dem Licht ausgesetzt ist, oder indem ich Wasser darauf gebe oder Farbe. Aber wie diese Veränderungen ablaufen, kann ich nicht vorausbestimmen. Auch dann nicht, wenn ich unterschiedliche Vorbereitungen treffe. Z. B. das Papier vorher ganz nass mache und nur wenig Farbe darauf gebe; oder es trocken lasse und mehr Farbe benütze. Es fasziniert mich, wie Tinte oder Tusche unterschiedlich zerläuft, je nachdem, welches

Papier ich nehme. Das ist sehr spannend. Du fängst an, den Pinsel anzusetzen und beobachtest, wie das Ganze verlaufen wird, welche Formen, welche Ränder entstehen und wie sich die schwarze Tinte oftmals auch verfärbt. Diese Veränderungen, die ich dort beobachten kann, wirken auch auf mich. Ich bin danach durch die gemachten Erfahrungen nicht mehr dieselbe. Das ist für mich ein ernsthaftes Wechselspiel. Es ist schwierig, darüber zu sprechen. Vielleicht verstehe ich es selbst nicht, ich mache das einfach, das, was man Kunst nennt. Ob es dann Kunst ist, oder nicht... Ich mache einfach das, was mich drängt. Es ist etwas, was zu meinem Leben gehört.»

## Ist das eine Art von Neugierde, die es bei Ihnen auch in anderen Lebensbereichen gibt?

«Mich interessieren alle Veränderungen, die stattfinden. Das Lebendige, z. B. wie sich im Abendlicht die Schatten verändern. Das ist doch etwas Grossartiges, weil es nie gleich ist.»

Die Ausstellung ist bis zum 6. Oktober 2000 während der Bürozeiten und bei allen Veranstaltungen der Stein-Egerta geöffnet.



Hanni Schierscher beim Aufhängen ihrer Arbeiten, die in einer Ausstellung ab Sonntag, 3. September, 11 Uhr bis zum 6. Oktober in der Stein-Egerta gezeigt werden.